

# Im Tross des Kaisers

## Der Aufstieg des Hauses Bommelberg in Erolzheim<sup>1</sup>

Ein Stammbaum gilt als Symbol des wachsenden Lebensbaumes. Über die Jahrhunderte repräsentieren die illustren und verzweigten Stammbäume adeliger Familien in ihren Namen und Wappen die „Fortpflanzung“ von Ehre und Ruhm. Wer die Mühe auf sich nimmt und die Namen einer Familiengeschichte erforscht, stößt auf Aufstieg und Niedergang, Karrieren und Krisen sowie auf persönliche Lebensschicksale. Bis in die jüngste Vergangenheit ist auf Schloss Erolzheim ein repräsentativer, auf Leinwand gemalter „Stammbaum“ der Freiherren von Bommelberg verblieben. Es ist ein Glücksfall, dass dieses außerordentliche historische Zeugnis des ehemaligen reichsritterschaftlichen Dorfes heute als Leihgabe der Pro arte-Stiftung der Kreissparkasse Biberach an die Gemeinde Erolzheim übergeben wird. Von 1594 bis 1826 hatte der schwäbische Zweig der hessischen Adelsfamilie von Boyneburg über das Leben seiner Untertanen von der Geburt bis zum Lebensende im Wechsel der Zeiten bestimmt.

Die ehemals hessischen Landsknechte hatten das Erbe der Herren von Erolzheim, die sich bis in das 12. Jahrhundert nachweisen lassen, angetreten. Im 15. Jahrhundert begann der wirtschaftliche Niedergang dieser Familie. Es erscheint wie eine letzte Blüte, als Kaiser Maximilian I. (1508–1519) 1517 den drei Brüdern Kaspar, Eitelhans und Georg von Erolzheim die Hochgerichtsbarkeit mit Stock und Galgen in den Orten Erolzheim und Kirchdorf verlieh. Fünfzig Jahre später musste die Familie den Flecken Erolzheim an die Freiherren von Welden in Laupheim verkaufen. Einzelne Mitglieder blieben noch bis in das 17. Jahrhundert im Besitz von Teilen des Ortes Bonlanden, bis schließlich der Ellwangische Rat Wigelais von Erolzheim 1609 die letzten Güter und Rechte an die Klöster Rot an der Rot und Ochsenhausen verkaufen musste. Später finden sich die ehemaligen Herren von Erolzheim in Diensten der Fürstbischöfe von Eichstätt, bis schließlich mit Maria Justina von Erolzheim als letzte Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters in Gutenzell († 10. April 1809) ein Mitglied der Familie in die alte Heimat zurückkehrte. Edelbeuren war über Teilungen an die Memminger Patriziatsfamilie Edelstetten gekommen und befand sich noch 1657 im Besitz des Wilhelm Fetzer von Oggenhausen.

Nach dem Intermezzo der Herren von Welden in Erolzheim ging die Herrschaft 1594 an Konrad von Bommelberg über. Bis zum Untergang des Heiligen

Römischen Reiches (1803/1806) war die Familie Mitglied der Vereinigung der schwäbischen Reichsritterschaft im Kanton Donau.

Von der über dreihundertjährigen Herrschaft des Hauses Bommelberg finden sich in Erolzheim heute nur noch wenige Zeugnisse: eine Kopie des von der Familie Bommelberg hoch verehrten römischen Marienbildes „Salus populi Romani“ (das Original befindet sich in der Borghese-Kapelle der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom) in der St.-Martins-Kirche, die Bergkapelle, das kleine Schloss in Beuren und einige verwitterte Grabsteine. Deren Inschrift ist zum Teil kaum mehr lesbar und längst vergessen wie die Geschichte der Familie selbst. Erhalten ist auch ein größerer Teil des Familien- und Schlossarchives mit Beständen vom 16. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Dankenswerterweise hat Max Engelhard von Kienlin, München, die Archivalien der Gemeinde auf weitere 50 Jahre als Depositum überlassen.

### Zur Geschichte des Stammbaums

Der wertvolle Stammbaum mag für Heraldiker und Ahnenforscher eine wahre Fundgrube sein, für die Erolzheimer wird dagegen – gleich einem Fokus – ein Teil der Ortsgeschichte vom 16. bis in das 18. Jahrhundert vermittelt. Zugänge zur Geschichte zu öffnen, bringt immer etwas Faszinierendes und doch zugleich Fremdes mit sich. Für den Auftraggeber und Maler des „Erolzheimer Stammbaumes“ gehörten Geschichte und Gegenwart der Familie um vieles enger zusammen als für uns heute. Es ist ein lebendiger Prozess, der von der Vergangenheit in die Zukunft führte. Zugleich ist es der Beweis für die ritterschaftliche Legitimation des Geschlechtes, ohne den es keine Adels herrschaft in Erolzheim bzw. eine geistliche oder weltliche Karriere geben konnte.

Auftraggeber dürfte Honorius von Bommelberg († 1737) gewesen sein. Seit 1707 war er Kapitular der Benediktiner-Fürstabtei Kempten. Bei der Aufnahme hatte er einen ritterschaftlichen Ahnennachweis (die Ahnenprobe bzw. Aufschwörung) geleistet und so seine lebenslange Versorgung als geistlicher Stifths herr ge sichert. Selbstbewusst hatte er wohl seinen Nobilitätsnachweis in Form eines repräsentativen Bildes seiner Familie zum Zeichen ihrer Würde geschenkt.

Der Stammbaum beginnt links oben mit Konrad II. von Bommelberg und seiner Frau Katharina von Helfenstein. Nach älteren Angaben starb Konrad II. im



Jahre 1591. Dessen Sohn Konrad (III.) heiratete 1588 Anna Gräfin Fugger, die junge Witwe des 1587 verstorbenen Philipp von Rechberg, Herr zu Kellmünz. Aus dieser Ehe geht Johannes (bzw. Hans) von Bommelberg hervor, der seinerseits Katharina Gräfin von Montfort ehelichte. Konrad von Bommelberg kam 1594 über die Freiherren von Welden in Laupheim in den Besitz der Herrschaft Erolzheim. Die Namen und Wappen der Ahnenprobe lassen erkennen, dass sich die Familie von Bommelberg in ihrer Heiratspolitik auf noblen Parkett bewegte. So wurden Ehen mit Mitgliedern der Grafen von Montfort in Tettang, der einflussreichen Familie Schad zu Mittelbiberach, dem Hause der Freiherren von Speth zu Zwiefalten oder dem tirolischen Adel, wie z. B. den Familien Spaur und Khuen-Belasy, geschlossen.

Das Bildprogramm des „Stammbaums“ symbolisiert ein Familien- und Herrschaftsbild eigener Art. Am unteren Bildrand in der Mitte befinden sich das Schloss Erolzheim, die dortige Pfarrkirche St. Martin mit dem Pfarrhaus, der Kapellenberg mit der Bergkapelle und den Kreuzwegstationen am Weg, das kleine Schloss Edelbeuren und die dort zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochene Katharinenkapelle. Zwischen Erolzheim und Edelbeuren ziehen in beiden Richtungen vornehme Reisegesellschaften mit den dazugehörigen Vorreitern als repräsentative Begleiter. Die Dörfer mit den Untertanen sind auf dem Familienbild nicht vorgesehen. In dieser exklusiven Darstellung dominiert das von Gott geschenkte Familienglück und legitimiert die über alle Zweifel vom Kaiser über die Generationen verliehene Gewalt, Herren von Erolzheim und Edelbeuren zu sein.

### Konrad I. von Bommelberg, der „kleine Hess“

Konrad von Boyneburg (von Bommelberg, später Bommelberg) gehörte neben Georg von Frundsberg von Mindelheim und Sebastian Schärtlin von Burtenbach zu den bekanntesten Landsknechtsführern Kaiser Karls V. (1519–1556). 1494 im hessischen Bischhausen geboren, begründete Konrad durch seine Landsknechtstätigkeit die süddeutsche Reinhard'sche Linie. Sein bewegtes Leben begann der „kleine Hess“ in Diensten des Herzogs Ulrich von Württemberg (1487–1550), dann wechselte er zu Philipp Landgraf von Hessen (1504–1567) und bot sich schließlich 1519 dem Schwäbischen Bund im Kampf gegen Herzog Ulrich von Württemberg an. Von Frundsberg ließ

er sich als Landsknecht im kaiserlichen Heer anwerben und erklimmte als dessen Stellvertreter eine steile militärische Karriere. Als seine bekanntesten Kriegstaten werden aufgezählt: die Schlacht bei Pavia (1525), die Plünderung Roms (Sacco di Roma, 1527), Neapel (1528), Florenz (1530), der erste Türkenzug (1532), der württembergische Kriegszug (1534), der zweite Türkenzug (1542), der Schmalkaldische Krieg (1546/1547) und schließlich der Krieg mit Frankreich (1557). Zu einem der größten Erfolge des kaiserlichen Landsknechtsführers zählt zweifellos der „Sacco di Roma“. Als Frundsberg vom Schlag getroffen das Kommando an Bommelberg übergeben musste, stürmte dieser mit seinen kaiserlichen Landsknechten am 6. Mai 1527 die Ewige Stadt. Nach der Kaiserkrönung Karls V. (24. Februar 1530) wurde der *Colonellus de Allemanni* seiner Verdienste wegen zum *Goldenen Ritter* geschlagen. Berühmt waren auch die Rüstungen des streitbaren Landsknechts, die noch heute in verschiedenen Museen aufbewahrt werden. Ein Porträt des Malers Petrus Dorisy auf Schloss Ambras (1582) zeigt Konrad von Bommelberg in mächtiger Rüstung und herrscherlicher Siegespose.

Zwischen Kriegen und Schlachten reich geworden, versuchte Bommelberg, als Pfandherr in den Besitz österreichischer Lehen (z. B. Schelklingen, Ehingen und Berg) zu kommen; das Geschäft mit Österreich konnte erst 1549 abgeschlossen werden. Schließlich übertrug ihm sein Vater im Stammland Hessen die Herrschaft Lüders. Auch als Geldgeber betätigte sich der Landsknechtsführer erfolgreich. Er konnte es sich leisten, Herzog Ludwig von Bayern ein Darlehen von über 8000 Goldgulden zu gewähren.

Für die Zukunft der Familie ist das Jahr 1566 entscheidend. Am 13. Juni errichtete Konrad von Bommelberg mit seinen hessischen Verwandten einen Teilungsrezess, in welchem er seinen Anteil am elterlichen Erbe in Hessen abtrat und sich und seinen Nachkommen nur das Erbrecht und den Titel der Herrschaft Lüders vorbehielt. Über seinen Mitstreiter, den Landsknechtsführer Sebastian von Burtenbach, kam 1568 die Herrschaft Markt Bissingen und Hohenburg in den Besitz der Familie von Bommelberg.

Am 29. Juni 1567 starb Konrad von Bommelberg in Schelklingen. Auf einem nicht mehr erhaltenen schwarzen Gedenkschild in der Pfarrkirche wurde sein Andenken in Ehren gehalten: „*Anno Domini 1567, den 29. Juni starb zu Abends um 2 Uhr und ist in Gott verschieden, der edle und gestrenge Herr*

*KONRAD von BEMELBERG röm. Kaiserl. Majestät Rath und Obrister, dem Gott gnädig sein wolle.“*

Im sogenannten „Helfensteiner Lied“ setzten die Landsknechte ihrem berühmten Führer 1552 nach der Belagerung der Reichsstadt Ulm ein Denkmal:

„Conrat von Bemelberg unser obrist war  
er ist auch gewest bei diser gfar  
es sei gleich frü oder spate  
er stund selbst herzhafft bei dem gschütz  
gab manchen guten rathe.  
Der obrist war ein tapfer man,  
er war allzeit zuvorderst dran,  
Ist bei den Ulmern bestanden.  
Gott will ihm geben glück und  
heil in teutsch und welschen landen.  
Wir Ulmer wölln zum Obristen halten  
und wölln die Sach gott lassen walten  
bei ihm wollen wir bleiben;  
und sollt es kosten leib und gut,  
den feind wölln wir vertreiben.“

Einer der berühmtesten Sprüche Konrads auf seinen Feldzügen soll außerdem gewesen sein: „*Ist das Endt guet, so ist Alles guet.*“

## Die Erben

Die reichen Erben des Landknechtsführers bezeichneten sich nach 1594 als Freiherren von Bemmelberg, Herren von Erolzheim und Beuren (Edelbeuren), Bremelau (bei Münsingen), Markt Bissingen und Hohenburg (bei Öttingen), als Herren von Bischhausen und Lüders in Hessen und zwischen 1673 und 1683 als Herren zu Kirchberg. Außer dem Kauf der ritterschaftlichen Herrschaft Erolzheim und des zeitweiligen Besitzes von Kirchberg stammten alle anderen Orte noch aus dem reichen Vermögen des Konrad von Bemmelberg. Für einen Herrschaftsausbau im Illertal gab es für die später finanzschwache Adelsfamilie in Konkurrenz zu den Klöstern Rot an der Rot und Ochsenhausen keine Möglichkeit. Immerhin genügte das Erbe des Landknechtsführers bis zum Aussterben der Familie (1826).

Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) verloren die Bemmelberger sukzessive alle auswärtigen Besitzungen. Es blieben nur die Orte Erolzheim und Edelbeuren. In den 80er-Jahren des 17. Jahrhunderts war die Familie wohl völlig überschuldet. Nach dem

Tod des Hans von Bemmelberg († 27. Oktober 1679) kam es zwischen dessen Sohn Carl Aloysius und der Mutter Maria Juditha von Bemmelberg (geb. Faber-Randegg) zu schweren familiären Zerwürfissen. Bei ihrem Tod 1681 hieß es, die schwere Schuldenlast und der Schmerz über die Angriffe ihres Sohnes hätten ihr das Herz gebrochen.

Im Jahre 1714 geriet die Familie unter Ignatius von Bemmelberg erneut in eine schwere Finanzkrise. Mit dem Verkauf des Großzehnten der Erolzheimer Pfarrei St. Martin an das Prämonstratenserklöster Rot an der Rot in Höhe von 26 000 fl. versuchte Ignatius, das familiäre Vermögen zu sanieren. Zusätzlich sollte das Kloster dem Freiherrn in Erolzheim einen neuen Zehntstadel bauen. In der schwäbischen Reichsritterschaft war man über diesen Ausverkauf herrschaftlicher Rechte empört und zog mit Erfolg vor kaiserliche Gerichte. Die Prämonstratenser mussten den Rückzug antreten und die Schulden blieben in Erolzheim. Immerhin konnte Freiherr Ignatius noch einmal Hoffnung schöpfen, als die beiden Linien Boyneburg (Philippinische Linie) und Bemmelberg (Reinhard'sche Linie) vor dem Reichskammergericht in Wetzlar einen neuen Hausvertrag schlossen. Beide Häuser versicherten sich beiderseitiger Harmonie und Freundschaft und verpflichteten sich gegenseitiger Unterstützung, um auch verloren gegangenen Besitz zurückzugewinnen. Die Kosten mussten die Herren von Boyneburg übernehmen, weil Ignatius von Bemmelberg dazu nicht mehr in der Lage war.

## Zwei Momentaufnahmen aus der Familiengeschichte

Ein Stammbaum zeigt durch die Auflistung der Namen nur die äußeren Seiten einer Familiengeschichte und verschweigt dabei die Biographien. Zwei unterschiedliche Beispiele aus der Geschichte der Familie von Bemmelberg sollen aus den Quellen nun kurz skizziert werden.

Die Leichenpredigt für den plötzlich verstorbenen Nachgeborenen Carl Aloysius von Bemmelberg († 1666) hielt der Kapuziner P. Franz Joseph von Bußmannshausen in der Pfarrkirche zu Erolzheim. Carl Aloysius hatte sich auf einer Reise nach Frankreich, Italien, den Niederlanden, Böhmen und Österreich befunden, als er in Linz schwer erkrankte und kurz darauf im dortigen Kapuzinerklöster starb. Der Zweck dieser Reise ist unbekannt, aber der Umstand zeigt an,

dass für die Nachgeborenen auf Schloss Erolzheim kein Platz mehr geblieben ist.

Als Anna Maria von Bömmelberg (neuere Schreibweise) 1765 Anselm Freiherr von Reichlin-Meldegg heiratete, wurde im Heiratskontrakt die Aussteuer an Pretiosen der Braut u. a. aufgeführt. Er bietet einen Einblick in die standesgemäße Ausstattung der Braut. Es werden unter anderem aufgezählt: „eine silberne Toilette mit Kasten, eine silberne Kaffekanten und Milchkannten samt einer Zuckerschalen und 6 Löffeln. Eine Goldene Uhr, ein Zahnstielbixel, ein Kreuz ... mit Brillanten besetzt; eine von Miniatur gemachten Johannes in Gold gefaßt mit Rubin und Diamanten besetzt; zwei Schweiß-Tüchle in Gold gefaßt und mit Diamanten besetzt; ein Geschmuck von Craniol, welches besteht in einem Ring und drei kleine Prosetten für den Kopf; drei Brilliantringe in Safir mit zwei Diamanten mit Rubin besetzt und weitere Ringe und einen goldenen Ehering, 2 Corallene Rosenkränze und einen von Perlmutter, eine Reihe von wertvollen Röcken.“

### **Sic transit gloria mundi (So vergeht der Ruhm der Welt)**

Der letzte seines Geschlechtes war Alois Sebastian von Bömmelberg. Über das Erbe des Grafen Ferdinand August Graf von Limburg-Styrum schien die Zukunft für ihn und seine Familie gesichert. Er kam 1800 in den Besitz von Gemen mit Raesfeld in Westfalen und einer Anwartschaft auf die Herrschaften Pinneburg und Holstein. Bömmelberg war Mitglied der westfälischen Grafenbank und wurde als „Erster preußischer Standesherr“ titulierte. Vier Jahre vor seinem Tod hatte der schwäbische Freiherr 1822 Gemen und Raesfeld verkauft. Am 19. Juli 1826 starb Alois Sebastian von Bömmelberg, ohne einen männlichen Erben zu haben. Eine kupferne Grabplatte an der Kirchenmauer in Erolzheim erinnert noch heute an den letzten „Bömmelberger“ auf Schloss Erolzheim.

### **Schlussbemerkung**

Eine Gemeinde lebt auch in der Gegenwart aus den noch vorhandenen Zeugnissen ihrer Geschichte. Dazu gehört auch die Ahnenprobe des Honorius von Bemmelberg bzw. der darin aufgezeigte glorreiche Stammbaum seiner Familie. Dieser Stammbaum wird den Betrachter immer wieder an das Selbstbewusst-

sein jener Familie erinnern, die Erolzheim über drei Jahrhunderte regiert und geprägt hat. Dort ist auch die Weitläufigkeit einer Familiengeschichte erkennbar. Die Enge ritterschaftlicher Herrschaftsgeschichte und der Alltag von Herren und Untertanen ist dabei ausgeblendet. Das Ideal hat nur wenig mit der Wirklichkeit zu tun. Stammbäume demonstrieren nur den Aufstieg einer Familie, nicht aber deren Niedergang. Erstaunlich ist die historische Tatsache, dass das reiche Erbe des Landknechtsführers Konrad von Bemmelberg für seine Nachkommen in Erolzheim trotz des unaufhaltsamen wirtschaftlichen Niedergangs über drei Jahrhunderte, von 1594 bis 1826, ausgereicht hat.

Das stumme Zeugnis der Geschichte bleibt als Leihgabe der Pro arte-Stiftung der Kreissparkasse Biberach vor Ort. Dennoch gibt es einen Bruch: Die Adelsprobe hat nicht mehr „oben“ auf Schloss Erolzheim seinen würdigen Platz, sondern „unten“ in der Gemeinde im Rathaus. Heute haben dort längst die ehemaligen Untertanen die Verantwortung für die Gemeinde übernommen. Mit Konrad von Bemmelberg, dem „kleinen Hess“, kann man in dieser Stunde sagen: „Ist das Endt guet, so ist Alles guet!“

### **Anmerkung**

1 Vortrag am 30. Juli 2001 anlässlich der Übergabe des „Stammbaumes Bemmelberg“ als Leihgabe der Pro arte-Stiftung der Kreissparkasse Biberach an die Gemeinde Erolzheim durch den Direktor der Kreissparkasse Biberach, Herrn Dr. Otmar M. Weigele.

### **Quellen- und Literaturverzeichnis**

Staatsarchiv Nürnberg, Hochstift Eichstätt, Akten.  
Gemeindearchiv Erolzheim, Depositem Schlossarchiv, Akten (z. T. Familienakten).  
Küther, W.: Konrad von Bemelberg. Ein Soldatenleben (Schelklinger Hefte Nr. 19), Schelklingen 1994.  
Maier, K.: Erolzheim. Ein Marktflecken im Illertal. Beiträge zur Ortsgeschichte, Weissenhorn 1990.  
Roth, Franz J.: Mitleydenlicher Herten-Trost Oder Leicht-Predig Vber den tödtlichen Hintritt Deß weiland Reichs Hoch-Wolgeböhren Herrn, Herrn Caroli, Freyherrn zu Bem[m]elberg, und Hohenburg, etc. Gehalten in der Pfarrkirche zu Erolzheim, als dessen Hertz und Leichnamb in der Freyherrlichen Begräbnuß alldorten beygelegt worden / Durch P. Franciscvm Josephvm ex Bueßmanshausen, Ordinis S. Francisci Capuccinorum, Wangen 1966.  
Solger, E.: Der Landsknechtobrist Konrat v. Bemelberg der kleine Hess, Nördlingen 1870.

### **Bildnachweis**

S. 47 Konrad-Verlag.